

Die HIV/AIDS Pandemie ist heutzutage vielleicht die größte Herausforderung Afrikas. Es ist nicht nur eine einfache Krankheit, die mit medizinischen Mitteln bekämpft werden kann. HIV/AIDS ist ein Entwicklungsproblem, das die Zukunft afrikanischer Gesellschaften gefährdet und deshalb die Anstrengung aller Ministerien, nicht nur des Gesundheitsministeriums erfordert. Der Tod, den AIDS ohne die teure medizinische Betreuung bringt, gefährdet in südafrikanischen Ländern ein Drittel bis ein Fünftel der erwachsenen Bevölkerung.

Der HIV-Virus nutzte bei seinem tödlichen Weg durch Afrika deren Krisen der letzten Jahrzehnte, die durch die weltweit grösste Armut und durch gescheiterte Modernisierung charakterisiert sind.

In dieser Arbeit befasste ich mich mit den bisher oft übersehenen politischen Aspekten der tödlichsten Epidemie der menschlichen Geschichte. Wie reagierten afrikanische Politiker auf die neue Gefahr? Wie sah das Verhalten der internationalen Gemeinschaft aus? Welche politischen Konsequenzen hat der Tod von Millionen Menschen in ihren besten Jahren für die südafrikanischen Gesellschaften und deren Demokratieanstrengungen? Mit diesen Fragen befasste ich mich in diesem Text.

Ob die HIV/AIDS Pandemie am Ende die Staatskrise verschärft oder eher zu einer „nationbildenden Krise“ wird, hängt von den Anstrengungen lokaler Politiker und reicher Länder ab. Die letzten Jahre erlauben ein bisschen Hoffnung, denn endlich akzeptierten die meisten Entscheidungsträger die Gefahr von HIV/AIDS für die Zukunft ganzer Gesellschaften.